

Können Sie mir helfen? Ich bin total verzweifelt. Unser Hund springt auf der Straße alle an. Mich. Unsere Nachbarn, Fremde. Verständlich, dass er sich damit nicht überall Freunde macht. Was können die Ursachen sein?

Zuerst muss man sich klarmachen, was der Akt des Anspringens für den Hund bedeutet: Es ist eine soziale Form der Kontaktaufnahme. Der Hund möchte unsere Lefzen lecken und will uns bewegen, unser letztes Essen für ihn hervorzuwürgen, damit er etwas abbekommt. Das ist uralte Tradition: Wenn wildelebende Oberhunde von der Jagd, also von draußen kommen, haben sie sich den Bauch vollgeschlagen. Die Jungen umschmeicheln ihn und lecken ihm die Lefzen, um ihn dazu zu bringen, die Beute herauszuwürgen, um an eine warme Mahlzeit zu kommen. Wenn wir mit vollen Einkaufsstütten nach Hause kommen, werden wir vielleicht auch umringt. Dann folgt die Frage: „Hast du mir etwas mitgebracht? – wir würgen nun nicht, aber wir packen die Einkaufsstütten aus.“

Das Anspringen ist nicht nur **sehr lästig ...**

Vielleicht haben Sie sich bisher umgedreht, sind rückwärts gegangen, haben den Hund ignoriert, zogen den Bauch ein, streckten dem Hund die Hände entgegen und rufen „Pfui“ und „Runter“. Vielleicht haben wir ihn auch heruntergedrückt. Dies war ein kurzer Abriss aus einigen Hunde-Lehrmeinungen, die nicht funktionieren können, weil der Hund sie nicht versteht. Unsere Vierbeiner gehen so nicht miteinander um. Keine dieser Maßnahmen kann das Anspringen dauerhaft unterbinden, weil es nicht hündisch ist. Viele lassen auch das Anspringen zu, wenn sie „Hundeklamotten“ anhaben. Der Hund soll es aber lassen, wenn wir im Büro-Outfit sind. Er soll in der Lage sein, dies zu unterscheiden. Wenn die Chefs zum Rudel nach Hause kommen, gehen sie einfach an den springfreudigen Jungspunden vorbei oder mitten hindurch und



Unser Hund springt alle an!

beachten sie nicht, sie werden oft einfach überrannt. Bei Hundebegegnungen auf dem Spaziergang können wir es auch beobachten: Hunde stehen in T-Stellung, begrenzen den Raum des anderen, wenn sie überlegen sind. Wenn nicht, nehmen sie keinen Blickkontakt auf und gehen in einem Bogen vorbei. Hunde lieben Klarheit und Rituale – und sie halten sich gern an Regeln. Unsere Aufgabe ist es, ihr Verhalten zu verstehen und unsere Regeln danach auszurichten.

Haben Sie Mut: Ihr Hund setzt zum Sprung an, Sie gehen einen deutlichen Schritt auf ihn zu und begrenzen seinen Raum. Er wird einen Satz zur Seite machen, um Ihnen auszuweichen, sich setzen und Sie ansehen. Ich nenne diesen

Satz den „Chefsprung“. Ein bis zwei Wiederholungen reichen bei Ihnen, Ihre Familienmitglieder machen es genauso. Wenn Ihr Hund fremde Menschen anspringt, muss er an die Schleppeleine, sonst bekommen Sie jede Menge Ärger. Sagen Sie ein deutliches „Lass es“, wenn er Anstalten macht, und korrigieren Sie ihn. Es hilft, wenn Sie stur bleiben. Erfolge werden natürlich bestätigt und belohnt!



Inge Büttner-Vogt trainiert seit 30 Jahren Menschen mit Hund. Sie ist Buch- und Filmautorin. Zur Zeit bildet sie mit großem Erfolg therapeutische Schul- und Altersheim-Begleithunde aus. www.hundimedia.de

Gefahren- warner!



Foto: Fotolia.com – nforuza, Herrmann

Arko und ich steigen die Stufen hinunter in unseren Obstgarten. Unter der Blutbuche bleibt er stehen und starrt vor sich. Da Hunde immer einen Grund haben, etwas zu tun, bleibe ich ebenfalls stehen und starre ich in seine Richtung. Ich sehe erst nichts ... – doch dann! Ich sehe eine ungiftige Äskulapnatter. Wow – mir fliegen in Gedanken ein paar Stichworte zu: selten – geschützt – fängt Kleinnager (ja bitte!) ... und Arko hat sie entdeckt!

Wir gestalten unseren Garten naturnah mit Laubhaufen, Steinen und möglichst einheimischen Pflanzen. Dieses Jahr haben wir schon mehr Schmetterlingsarten gezählt, als letztes Jahr. Im Gegensatz zu früheren Jahren, wo ich einmal fast die Treppe heruntergefallen wäre, als ein Schwalbenschwanz-Schmetterling an mir vorbeiswebte. In unserem Garten gibt es Feuersalamander, Blindschleichen und Ringelnattern. Wenn sie vorbeikommen, sollte man nicht aufschreien – was mir zugegebenermaßen nicht immer gelingt.

Ich denke, dass es ein Erbe unserer Vorfahren ist, die sich vor Kriechendem gehütet haben.

Eingespieltes Team

Denn so muss das damals auch gewesen sein: Der Hund erkannte Gefahren und hat den Menschen aufmerksam gemacht. Auch unsere Ahnen erkannten unter ihrer wulstigen Stirn und der Keule in der Hand, dass der Hund Gefahren schneller sieht als er. War die Speisekammer leer und alle Vorräte verbraucht? Dann musste ein Mammut her! Der Hund zeigte dem Menschen, dass er ihn verstand und führte ihn auf direktem Weg zu einem Tier. Dann hielt er sich besser raus und überließ die Arbeit den Männern. War das Fleisch auf Ziehschlitten verpackt, führten die Hunde die Jäger ohne Irrwege zurück zur Höhle. Das war kein Problem für den Hund! Am Feuerchen verdrückte man gemeinsam ein Stück Mammut und wuchs zusammen zu einem Schutz- und Trutz-Team.



Echte Nähe

Und wenn jetzt jemand meint, dass Arko viel Auslauf im Garten habe, muss ich ihn enttäuschen. Arko geht ohne uns nicht in den Garten, rennt nicht herum, sucht keinen Auslauf, weil er immer um mich herum ist und wartet, dass wir gemeinsam ein Mammut jagen gehen ...

Inge Büttner-Vogt
www.hundimedia.de

In dieser Kolumne schreiben Autoren, was sie bewegt. Die Inhalte auf dieser Seite geben daher nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.